

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

hause, dem sie manche Gunst und Förderung in ihren Handelsgeschäften verdankten, anhänglich. Daß es in der Glanzperiode der Visconti eine starke deutsche Kolonie in Mailand gab, die unter Umständen sogar einen wichtigen Machtfaktor repräsentieren konnte, läßt sich, abgesehen von dem Riesenwerke des Dombaues, der Arbeiter, Architekten und Künstler aus aller Herren Länder — also auch Deutsche — in Menge herbeizog, schon aus dem regen, mittelalterlichen Handelsverkehr zwischen Deutschland und Italien mit Sicherheit schließen; (vgl. A. Schulte, Geschichte des mittelalterlichen Handels, Leipzig, Duncker 1900.) Neben Venedig, Como, Genua war gerade Mailand die wichtigste Eingangsstation durch die Alpenpässe und zu einem Stapelplatz für den deutschen Handelsverkehr nach Italien wie geschaffen. Hier vereinigten sich wie in einem Zentralpunkt mehrere Alpenstraßen, und von der glänzenden Stadt der Visconti öffneten sich den reichen Handelszügen des Nordens die weite lombardische Ebene und das malerische Flachland am Po. War nun das ehemalige „Mediolanum“ schon durch seine Lage zur Großstadt wie vorherbestimmt, so kam ihm überdies seine rührige, gewerbstätige Bevölkerung und seine unternehmende Kaufmannschaft sehr zustatten. Großes Gewicht legte man auf gute Beziehungen mit den handeltreibenden Deutschen. Man verhehlte sich die großen Vorteile nicht, die man aus gut nachbarlichen Verhältnissen mit ihnen ziehen konnte. Auch dem Herrscherhause der Visconti waren diese fremden Untertanen willkommenen Gäste. Konnte ja doch durch sie wirksam das Prinzip der Gegenseitigkeit, die Verbreitung und der Absatz italienischer Handelsartikel in deutschen Landen befördert, ja nicht selten auf das Schicksal der eigenen Landsleute im Bereiche fremder Herrscher bestimmender Einfluß geübt werden. Daher sehen wir sie fast durchwegs von den Regierungen der damaligen oberitalienischen Kleinstaaten begünstigt. Ihre deutsche Sitte und Eigenart findet langsam auch in der welschen Stadt ein vollberechtigtes Heim. Ihre bedeutenden Privilegien, die sie in Mailand genießen, nehmen in den Jahren 1422 und 1460 die Formen eines geschriebenen Sonderrechtes an, ihre Urkunden werden durch eigene Notare gefertigt, die sie sich selbst wählen können, sie genießen die Rechte herzoglicher Familiaren, den geldkräftigen italienischen Handelsgesellschaften gehören gar nicht selten wohlhabende Deutsche als Teilhaber an, die durch ihre hervorragende Stellung wieder Zutritt zum Hofe des Herzogs haben und in verschiedenen Angelegenheiten entscheidenden Einfluß üben. In Mailand findet man deutsche Ärzte, Buchhändler, Buchdrucker, Wirte, Uhrmacher und andere Handwerker vor. Der Deutschen wegen erscheint 1498 das erste italienisch-deutsche Wörterbuch. Vielleicht ist auch die heute noch für die 1200 Katholiken deutscher Zunge bestehende Seelsorgestelle ein Überrest aus jenen Tagen. Ein Zusammenschluß zu einem einheitlichen nationalen Körper, einer „*Colonia Theutonicorum*“ ist daher soviel wie sicher anzunehmen. Diese Kolonie nun ist es, die zu unserem Madonnenbilde in engster Beziehung steht. Die guten deutschen Leute jener Zeit hatten aus ihrer deutschen